

# Zehn Thesen zur kollegialen Zusammenarbeit in der Patientenversorgung

**Auf dem 18. Sächsischen Ärztetag 2008 beschlossen die Mandatsträger folgende „Thesen zur kollegialen Zusammenarbeit in der Patientenversorgung“:**

**I.** Zunehmender politisch gewollter Wettbewerbsdruck durch Krankenkassen und Shareholder führt zur Umgestaltung der Gesundheitsversorgung in einen ausschließlich marktorientierten Wirtschaftszweig mit den Folgen einer zunehmenden Spannung innerhalb der Ärzteschaft.

**II.** Den Tendenzen einer durchgängigen Merkantilisierung und beobachtbaren Entsolidarisierung im gegenwärtigen Gesundheits- und Sozialbereich sollte die Ärzteschaft kraftvoll entgegenwirken.

**III.** Das Selbstverständnis zu ärztlich-ethisch kollegialem Verhalten aller

ärztlichen Berufsgruppen soll in der Berufsordnung der Ärzte in Sachsen über juristisch formulierte Rechte und Pflichten hinausgehend integraler Bestandteil sein und bleiben.

**IV.** Für die Diskussion zum ärztlichen Berufsverständnis sollte die Ärztekammer auch die notwendige Verantwortung bei der Ausbildung der Medizinstudenten übernehmen.

**V.** Der Erhalt der Freiberuflichkeit des ärztlichen Standes ist die Basis für patientenbezogene und hochwertige Versorgung.

**VI.** Trotz äußerer Zwänge ist kollegialer Umgang miteinander die Basis für erfolgreiche freiberufliche Tätigkeit am Patienten.

**VII.** Die Vorbildwirkung erfahrener Ärzte bezüglich Objektivität, Unabhängigkeit und Kollegialität ist unumgängliche Grundlage ärztlichen Handelns.

**VIII.** Ärztliche Kompetenz und Integrität in der Patientenversorgung erfordern objektives Wissen und dessen sachgerechte Anwendung.

**IX.** Die gerechte Verteilung der Mittel hat Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und auf die kollegiale Zusammenarbeit.

**X.** Die Ärzteschaft darf und muss offensiv werden und fachliche Verantwortung für die Verteilung der von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Mittel übernehmen. ■